



Mitteilungen der Landsmannschaft der Donauschwaben in Oberösterreich

Jahrgang 37 Oktober, November, Dezember 2004 Nr. 4
Mitglieder der Landsmannschaft erhalten die Mitteilungen kostenlos

Gedanken zum Weihnachtsfest 2004

Weihnachten feiern wir aus dem Glauben als ein Fest der Familie und im erweiterten Sinn auch in der Gemeinschaft von Gleichgesinnten.

Unser Beitrag für eine lebendige Zusammengehörigkeit unserer Volksgruppe war im zu Ende gehenden Jahr 2004 von dem so großen und eindrucksvollen Dankfest an das Land Oberösterreich in der Kürnberghalle Leonding und den würdigen kirchlichen Feiern am 23. Oktober geprägt. Damit konnten wir in der Öffentlichkeit ein beachtliches Interesse und große Anerkennung finden.

Unseren Wunsch und unsere Bitte richten wir an unsere Mitglieder für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und wohlwollende Unterstützung der Landsmannschaft.



„Neujahrsanspielen in der alten Heimat“ Ölbild von Franz Ferch, 1900–1981, aus dem Banat

Mit diesem Neujahrsbild wird an die auf hohem Niveau wirkenden donauschwäbischen Blaskapellen erinnert. Diese waren ein wesentlicher Kulturträger unserer Volksgruppe und fanden internationale Anerkennung.

**Die Landsmannschaft der Donauschwaben in Oberösterreich
wünscht ihren Mitgliedern, Freunden, Gönnern und den Repräsentanten
aus der Politik, der Verwaltung und der Kirchen
ein gesegnetes und friedvolles Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel
alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen.**

Anton Ellmer
Obmann

Anita Lehmann
Schriftführerin

Johann Mayer
Kassier

Erich Ortmann
Heimatforscher



Ein TAG des GEDENKENS, der DANKBARKEIT und FREUDE

von Dr. Georg Wildmann

Am 23. Oktober 2004 leitete die Landsmannschaft der Donauschwaben in Oberösterreich ihre Gedenkfeier „60 Jahre Donauschwaben in Oberösterreich“ mit einem Pontifikalamt ein. Hauptzelebrant war unser donauschwäbischer Landsmann Dr. Robert Zollitsch (noch in Filipowa/Batschka geboren), der bekanntlich 2003 zum Bischof geweiht und zum Erzbischof von Freiburg im Breisgau ernannt wurde. Unser Diözesanbischof Maximilian Aichern OSB unterbrach seine Visitation in Wels und feierte mit, zusammen mit den Konzelebranten Pfr. Walter Gottwald, Pfr. i.R. Herbert Kretschmer, Pfr. i.R. Peter Fischer, Dr. Karl-Heinz Braun, Prof. für Kirchengeschichte an der Theologischen Privatuniversität Linz (von donauschwäbischen Eltern aus Batsch-Sentiwan) und Msgr. Johannes Ehrenfellner, dem Pfarrer der St. Johanneskirche in Leonding-Hart.

Der Chor der St. Stephanskirche in Wels war unter seinem Dirigenten Wolfram Stelzer Mitgestalter des Gottesdienstes durch die hervorragende Wiedergabe der C-Dur-Messe für Chor, Solisten und Orchester von Franz Schubert.

Bischof Aichern begrüßte die donauschwäbischen Landsleute in herzlicher Form zu Beginn des feierlichen Hochamts. Die Kirche war bis zum letzten Platz gefüllt. Seine Worte gedachten der Passion der Vertriebenen und würdigten ihren Glauben und ihre die neue Heimat bereichernde Lebensleistung. Es herrschte sofort eine wunderbare Stimmung, angeregt durch das schwungvollkräftige Eingangsglied „Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen“. Und es gab den großen Einzug, mit vielen Ministranten, Vortragskreuz aus der Heimat und Weihrauch und ein volles Presbyterium mit den Geistlichen, die sich den Donauschwaben besonders verbunden fühlen – die Johanneskirche wird sich lange daran erinnern.

Erzbischof Zollitsch sprach in seiner gedankenreichen Predigt über Heimat als dem Ort, an dem man sich nicht rechtfertigen muss, dass man da ist. „Die Treue und Verbundenheit zur alten Heimat hindert nicht daran, neue Wurzeln zu schlagen, neue Heimat zu finden und zu gestalten. Im Gegenteil, sie hilft dabei. Das habe ich selbst so erfahren und erlebt.“ Er sprach vom Sinn der Erinnerung an die Toten und deren Gedenkstätten; von der Dankbarkeit für die Kraft, die ersten Notjahre meistern und in einer freien Welt leben zu können. Er betonte die religiöse Herausforderung, die Europa durch die Hereinnahme der slawischen Völker in die EU erwächst – „Europa muss nun mit beiden Lungenflügeln atmen“ –. Er wür-

digte auch den ersten slawischen Papst: „Johannes Paul II., der den doppelbödigen und sinnentleerten Kommunismus aus eigener Erfahrung kennt, wird zum Vordenker der Europäischen Osterweiterung, wird zum unermüdlichen Impulsgeber eines christlichen Europas“. Schließlich gemahnte uns Zollitsch, den Mut aufzubringen, gegen alle Vertreibungen von heute die Stimme zu erheben. Und zum Schluss: „Bauen wir Europa als Kontinent der Hoffnung! Geben wir Europa eine Seele! Nutzen wir diese Chance! Machen wir in unserem Leben, in unserem Handeln, das Leben Jesu sichtbar, dann fällt unser Blick in Europa nicht zuerst auf die Finanzen und die vielen gesetzlichen Bestimmungen, sondern auf die Menschen. Europa braucht ein menschliches Gesicht.“

Die Kollekte ergab, nach Abzug von Beiträgen für Pfarre, Ministranten und betreuenden Personen, einen für soziale Bedürfnisse zweckgebundenen Beitrag von 315 Euro. Die Fürbitten, für unsere Sorgen und Anliegen an Gott gerichtet, sprachen die beiden Damen Anita Lehmann und Silvia de Carvalho-Ellmer.

Während der Kommunion gab das Orchester ein Werk von Johann Sebastian Bach wieder, Frau Sandra Milla, die Tochter unseres vormaligen Vereinskassiers Ernst Milla, spielte dabei das Violinsolo. Ihr virtuoser Vortrag versetzte wohl viele in eine verinnerlichte Verzückung. Das „Großer Gott, wir loben dich“ beschloss eine eindrucksvolle und wohl für viele von uns Donauschwaben in Oberösterreich unvergessen bleibende Feier.

Die nachmittägliche Feststunde stand unter dem Motto „**Wir danken Oberösterreich**“ und versammelte 700 Donauschwaben und solche, die sich mit ihnen verbunden fühlen, in der Kürnberrgalerie in Leonding-Hart. Es gab als Beigabe eine Foto-Schau und – eine Seltenheit – eine kleine Ausstellung von Bildern und Werken donauschwäbischer Künstler, alles von Landsleuten in



Sandra Milla, Violine

freiwilligem Einsatz arrangiert. So gewann der Festsaal Atmosphäre. Die Ehrengäste waren zahlreich. Kirchlicherseits waren neben Erzbischof Dr. Robert Zollitsch, auch Maximilian Mittendorfer (Generalvikar der Diözese Linz in Vertretung von Bischof Aichern). Die politische Landesführung war in hochkarätiger Besetzung gekommen: Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, LAbg. Anna Eisenrauch (ÖVP, als Vertreterin der Ersten Präsidentin des OÖ-Landtages), Klubobmann Dr. Karl Frais (SPÖ), Dr. Ingrid Holzhammer (SPÖ, als Vertreterin des Bgm. von Linz), Dr. Helga Moser (FPÖ in Vertretung von Klubobmann Mag. Günther Steinkellner), ORF-Landesdirektor Dr. Helmut Obermayr, Dr. Peter Koits, Bgm. von Wels, die beiden Altbgm. von Wels Leopold Spitzer und Karl Bregartner, Gerhard Skiba, Bgm. von Braunau, Ilona Häupler (als Vertreterin des Bgm. von Ansfelden), Gerda Kicking (als Vertreterin von Bgm. Kaspar) Dr. Herbert Sperl, Bgm. von Leonding und zugleich „Hausherr“. Ing Seidl, Bgm. von Traun nahm am Gottesdienst teil. Von Wien waren Bundesobmann DI Rudolf Reimann und der Obmann des Schwabenvereins Ing. Josef Wagner angereist. Reg.-Rat Johann Schwarz (Obmann der Franztaler) war mit Mathias Wanko, dem Obmann der Donauschwaben Salzburgs gekommen, ebenso Ing. Martin May, prominenter Siebenbürger und landsmannschafts-politischer Aktivist sowie DI Dr. Bukowiecki von den Buchenlanddeutschen.

Den Einzug der Trachtengruppen und Fahnen, musikalisch durch die Siebenbürger Trachtenkapelle mit dem zündenden Prinz-Eugen-Marsch begleitet, verschönerten auch die Franztaler Marienmädchen in ihrem traditionellen Weiß.

Zwischen den Gruß- und Dankansprachen des Landesobmanns Ing. Anton Ellmer, des Landeshauptmanns von Oberösterreich Dr. Josef Pühringer, und dem Bürgermeister der Stadt Leonding, Dr. Herbert Sperl, traten die Trachtengruppen zum Tanz an, so die Franztaler, die Siebenbürger und die Donauschwäbische Volkstanzgruppe Linz-Pasching – alles beschwingt, farbenprächtig und gekonnt. Hans Himmelsbach entpuppte sich als Meister des Mundartgedichts. Der Chor des Kulturvereins Doppl-Hart sang die Banater Hymne, die bekanntlich auf die Melodie der englischen Hymne getextet ist.

Landesobmann Ing. Anton Ellmer und Bgm. Dr. Sperl begrüßten. Ellmer richtete als Landesobmann die Dankesworte im Namen der Donauschwaben an die Vertreter des Landes und jener Städte, wo heute zehntausende Donauschwaben und deren Nachkommen leben, aber auch an die Vertreter der Kirchen und aller Institutionen, die unseren Landsleuten die Sesshaftwerdung ermöglicht bzw. erleichtert haben, und bat sie, unseren in tiefstem Herzen empfundenen Dank entgegen zu nehmen.

An die Bevölkerung Oberösterreichs gerichtet sagte er u.a.: „Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher, wir danken euch, dass ihr uns

die neue Heimatfindung ermöglicht habt, mag es aufgrund der damaligen Situation in Einzelfällen auch nicht immer einfach gewesen sein“.

Landeshauptmann Dr. Pühringer bedankte sich im Namen des Landes Oberösterreich und führte aus:

„Sie sind nach Kriegsende tragende Säulen des Wiederaufbaues in unserem Land geworden. Eine Leistung, die uns auch heute noch zu DANK verpflichtet.

An dem Tag, an dem Sie uns dafür den DANK abstatten, versichern wir Sie großer Wertschätzung und Anerkennung für Ihre Leistungen.

Ich verneige mich mit großer Dankbarkeit vor den großen Leistungen, die die Donauschwaben in unserer Heimat in den letzten 60 Jahren erbracht haben“.

Die Frau unseres Landeshauptmannes ist die Tochter eines Flüchtlingspaares aus Ruma, Syrien. In Oberösterreich wurden 40.000 in der alten Heimat geborene Donauschwaben heimisch.

Dr. Georg Wildmann hielt die Festrede. Er brachte eine ungeschminkte und wenig euphorische Analyse der gegenwärtigen Situation der Donauschwaben in der EU und vertrat im Anschluss an Erika Steinbach MdB, Präsidentin des Bundes der Vertriebenen in Deutschland, die Leitlinie: Heilung des Vertreibungsverbrechens unter Absage an eine angemessene Entschädigung, da diese – nüchtern betrachtet – politisch in der EU der Gegenwart nicht mehr durchsetzbar erscheint. Auch meinte er, dass die bisherige Linie der Entschädigung in Ungarn, Rumänien und Kroatien genau in dieselbe Richtung weist: Annäherung und neue Anfreundung unter dem Angebot einer eher symbolischen materiellen Entschädigung. Heilung liege, so meinte Wildmann, in erster Linie in der Erinnerungskultur: in der Möglichkeit, die Kultur und Geschichte der Donauschwaben in Museen und Kulturhäusern aufzubewahren, die man in den Vertreibungsländern errichten sollte, wohin man dann im Sinne des europäischen „Brückenbaus“ reisen und wo man den Dialog führen kann. An die Politiker Österreichs appellierte er, die humanitäre Hilfe beizubehalten, und mehr als bisher Empathie zu üben, d.h. sich in das Empfinden und die Erinnerungsnöte der Betroffenen hineinzuversetzen und von daher zu handeln. So hätten die Heimatvertriebenen das Gefühl, ihre Opfer seien nur solche „zweiter Klasse“. Es gebe nämlich nur Gedenktage für die „Opfer des Faschismus“. Wo bleibe der Gedenktag „Für alle Opfer der Gewaltherrschaft“? Es war für manche Ohren keine bequeme Festrede. Nur schade, dass die Zeitungsreporter zum Zeitpunkt dieser Rede schon alle weggegangen waren ... Bgm. a.D. Robert Pill führte gewohnt souverän durch das Programm. Die Feier endete mit der Landeshymne, dem „Hoamatland“.



Der DANK des Landesobmannes

von Ing. Anton Ellmer

Zu unseren Veranstaltungen

Nach dem Abschluss einer erfolgreichen Veranstaltungsreihe habe ich als Landesobmann die ehrende Aufgabe, vielfachen DANK auszusprechen. Einerseits den Persönlichkeiten, welche unseren Veranstaltungen die Ehre ihres Besuches erwiesen oder die Veranstaltungen unterstützt bzw. ermöglicht haben, den zahlreichen Besuchern aus nah und fern, und andererseits den Kolleginnen und Kollegen der Landsmannschaft, die diesem Vorhaben von der Idee bis zum Ende der letzten Veranstaltung positiv gegenüberstanden und aktiv zum Gelingen desselben maßgeblich beigetragen haben.

Ziel unserer Dank- und Gedenkveranstaltung war u.a., uns, die Donauschwaben mit nachhaltiger Wirkung der Öffentlichkeit in Erinnerung zu rufen.

- Durch die kirchlichen und weltlichen Veranstaltungen in würdigem Rahmen
- durch die Künstler- und Fotoausstellungen mit einzigartigen Bildern und historischen Fotos
- durch die Festschrift, die zu einer Donauschwäbischen Chronik mutierte
- durch die vielen hunderte von Fotoaufnahmen, die noch der Nachwelt Zeugnis von unseren Aktivitäten geben werden
- durch die Filme, welche von Landsleuten von der Veranstaltung in der Kürnberghalle gemacht wurden
- durch die gesammelten Eindrücke unserer Landsleute als Besucher, die diese Eindrücke sicherlich an die Nachfolgenerationen weitergeben und dadurch vielleicht auch ein klein wenig so etwas wie Stolz bei unseren Enkelkindern hervorrufen, und, und, und...

Sowohl beide Gottesdienste als auch unsere Festveranstaltung in der Kürnberghalle und die Künstler- und Fotoausstellung im Landeskulturzentrum werden in den Aussagen prominenter Politiker, Kirchenleute und zahlreicher neutraler Besucher als sehr gelungen bezeichnet. Das heißt, wir können zwar ohne jede

Überheblichkeit aber guten Gewissens davon ausgehen, dass das angestrebte Ziel erreicht worden ist.

Ich habe daher allen Institutionen, der Hohen Geistlichkeit, den Spitzenpolitikern vom Herrn Landeshauptmann, der Frau Landtagspräsidentin, den Landtagsabgeordneten, den Bürger- und Altbürgermeistern bzw. Vizebürgermeisterinnen bis zu den Stadträten, sowie dem Herrn Landesdirektor des ORF und den Medien, sowohl im Namen der Landesleitung der Landsmannschaft der Donauschwaben in Oberösterreich, als auch in meinem eigenen Namen, in persönlichen Schreiben gebührend gedankt. Aber auch an dieser Stelle ein nochmaliges DANKE; wir wissen die Beachtung, die uns durch ihren Besuch öffentlich zu Teil wurde, sehr zu schätzen.

Danken möchte ich aber auch allen Aktiven, die unsere Veranstaltungen bereichert haben: Neben dem St. Stephans Chor, Wels, welcher uns mit seiner Darbietung eine einmalige Bischofsmesse (mit zwei Bischöfen, was auch nicht alltäglich ist) erleben ließ, waren es in der Kirche noch unser Professor Dr. Wildmann und die Damen Silvia de Carvalho und Anita Lehmann als Lektoren.

Bei der Festveranstaltung waren es die Siebenbürger Trachtenmusikkapelle, die Franztaler Trachtengruppe, die Siebenbürger Trachtentanzgruppe und die Donauschwäbische Volkstanzgruppe Pasching sowie der Chor Kulturverein Doppl-Hart mit ihren sehr schönen und gekonnten Beiträgen. Weiters hat das Gedicht von unserem Hans Himmelsbach, vorgetragen von unserer Schriftführerin Anita Lehmann, große Beachtung gefunden. Nicht zuletzt aber auch unser Moderator Altbürgermeister OSR Pill für seine gekonnte Führung durch das Programm, zuletzt, aber besonders herzlich den lieben Franztaler Muttergottesmädchen und ihren Begleitpersonen.

Von der Landsmannschaft haben sich um das Zustandekommen der *Festschrift* monatelang die Herren Dr. Wildmann, Feldtänzer und Ortman, sowie das Ehepaar Hofrat Dr. Lauer mann mit Gattin und deren Bruder SR Horst Herzog bemüht.

Die *Künstlerausstellung*, welche die längsten und, weil von vielen äußeren Faktoren abhängig (z.B. wo befinden sich diese oder jene Bilder, werden wir sie als Leihgabe erhalten, wie besorgen und versichern wir sie – wertvolle Gemälde, daher Diebstahl- und Beschädigungsgefahr – usw.) und nervenaufreibendsten Vorarbeiten erforderte, lag in den Händen des Ausstellungsorganisationsleiters Ortman, unserem Heimatforscher, der im Ehepaar Lauer- mann, Primar Dr. Frauenhoffer und weiteren ihm bekannten Experten erstklassige Fachleute zur Seite hatte.

Die *Fotoausstellung* mit Bildern von unserem Georg Lang haben in monatelanger Kleinarbeit unser Fotoexperte Richard Deckert und Georg Lang selbst vorbereitet, indem sie die einzelnen Bilder beurteilt, sortiert, geordnet und jedes einzelne Bild neu beschriftet haben. Letztendlich haben sie diese so vorbereiteten Bilder ausstellungsreif geordnet und in den jeweiligen Räumlichkeiten (Kürnberghalle, dann Ursulinen-Hof) aufgestellt und letztlich auch noch die Ausstellungen begleitend betreut.

Mit der *Organisation der Messe in der St. Johanneskirche* in Leonding-Hart, beginnend von der Bereitschaft/Möglichkeit der Teilnahme des Erzbischofs und unseres Diözesanbischofs, über die notwendigen div. Absprachen bis zur Gestaltung der Messe, Empfang, Unterbringung und Betreuung des Erzbischofs, war Dr. Wildmann betraut. Und wie bei den meisten Großveranstaltungen unserer Volksgruppe hieß der Festredner auch diesmal wieder Dr. Wildmann.

Die *Organisation des Gottesdienstes* in der evangelisch reformierten Kirchengemeinde in Leonding-Hart, Haidfeldstraße, mit OKR Pfr. Mag. Richard Schreiber besorgte Frau Katharina Weitmann. Darüber hinaus oblag ihr noch die Verantwortung des *Blumenschmuckes* und die *Betreuung der Trachtengruppen* vor – und während des Festaktes, in der Kürnberghalle. Die bei solchen Anlässen so wichtige *Feuerwehr* spielten wie immer und jederzeit wenn sie gebraucht werden, die Kollegen Hans Himmelsbach, Martin Hoog, Willi Fingerhut und Matthias Schön (beim Einmarsch und/oder Trachtenanlässen immer mit ihren Gattinnen). Schließlich wurde auch unsere „*Einnahmequelle*“ von unserem neuen Kassier Hans Mayer und seiner Frau Paula mit mehreren Helfern, wie dem Ehepaar Frach, die daneben auch noch zahlreiche Bücher, Videos, DVD's usw. zum Verkauf anboten, hervorragend betreut, sodass wir unseren Besuchern eine

perfekte Veranstaltungsreihe bieten konnten. Euch ALLEN, sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen, im Namen der Landesleitung unserer Landsmannschaft und in meinem eigenen Namen auch auf diesem Wege ein nochmaliges herzliches DANKE. Nur durch eure Bereitschaft zur Mitarbeit und eurem tatkräftigen Einsatz – bei einigen von euch Monate hindurch – konnten diese für unsere Volksgruppe sicherlich sehr bedeutsamen Veranstaltungen so erfolgreich ausgerichtet werden.

Als Landesobmann unserer Landsmannschaft bin ich daher sehr stolz, mit so tüchtigen und hilfsbereiten Menschen zusammenarbeiten zu können.

Am 11. und 12. September 1954, also vor 50 Jahren, fand in Linz der *Tag der Heimatvertriebenen* statt, der bei der einheimischen Bevölkerung großen Eindruck hervorrief und die geforderte rechtliche Gleichstellung und staatsbürgerliche Eingliederung der Heimatvertriebenen beschleunigte. Mit unserer Dank- und Gedenkveranstaltung haben wir daher auch eine Pflicht gegenüber unseren Vorgängern in diesen Funktionen, die wir jetzt bekleiden, erfüllt, aber obwohl wir und unsere Nachkommen, mittlerweile in der dritten und vierten Generation – also schon längst assimiliert sind, dürfen wir die Aktivitäten unserer damaligen Landsleute nicht vergessen, denn allein die damalige Großveranstaltung *Tag der Heimatvertriebenen* hat maßgeblich mitgeholfen, unsere Integration zu erleichtern und den heutigen Wohlstand zu erreichen.

Hoffen wir, dass auch *unsere* Großveranstaltung einen ähnlich positiven Eindruck in der Öffentlichkeit hervorruft.

Anmerkung:

Wie immer war auch diesmal die Festrede von Prof. Dr. Wildmann richtungsweisend. Seine Überlegung war, „...eine schonungslose Situationsanalyse zu geben in der Frage, wo stehen wir als Donauschwaben und wofür wären wir besonders dankbar? Wir Donauschwaben haben seit den letzten zwei, drei Jahren... den generellen Eindruck, die Europapolitiker von heute wollen den Friedensschluss mit der sogenannten Nachkriegsordnung von 1945...“

Um diese beachtenswerten Gedanken allen unseren Landsleuten zugänglich zu machen, werden wir diese Ansprache ab dem nächsten Mitteilungsblatt ungekürzt veröffentlichen.

Zu den Veranstaltungen anderer Landsmannschaften

Die „Unentwegten“ der Landsmannschaft

Ob es eine Einladung der Siebenbürger Sachsen zu einem Trachten-Umzug ist, ob die Rumaer Kollegen zu einem Gottesdienst einladen, ob der Schwabenverein Wien ruft oder ob die Stadt Leonding zum Turm 9 einlädt; immer wenn es um Trachten geht, ob mit oder ohne Fahnen, immer sind es die gleichen Kolleginnen und Kollegen, die der Einladung folgen und unsere Landsmannschaft vertreten. Auch dafür darf, ja muss einmal der Dank und die Anerkennung der Landesleitung ausgesprochen werden. Schließlich repräsentieren sie dabei unsere Landsmannschaft und das nun schon seit Jahren in bewundernswerter Weise.

Bild nebenstehend zeigt die Mannschaft – in welcher diesmal Willi Fingerhut mit seiner Frau

aus terminlichen Gründen fehlten – bei dem Trachtenumzug der Siebenbürger am 19. September 2004 in Wels.



V.r.n.l.: das Ehepaar Hans und Klara Himmelsbach; das Ehepaar Matthias und Elisabeth Schön; Frau Franziska Kadi; Frau Katharina Weitmann (hockend); Elisabeth Kungel; das Ehepaar Rosi und Martin Hoog; diesmal wurden die Tüchtigen von LO Anton Ellmer und Frau Helga begleitet

ICH WAR IN RUMA – von Ing. Josef Wagner

Ich bin die Straßen hinauf und hinunter gegangen, an der Volksschule und am Gymnasium vorbei, besuchte Kirche und Friedhof und war Gast in meinem Geburtshaus.

Vieles hat sich verändert und vieles ist noch so, wie ich es in Erinnerung habe, wie es vor 60 Jahren war. Freude, Schmerz und Wehmut kamen je nach Situation auf. Das Tor zu meinem Geburtshaus ist offen. Ich mache einen Blick hinein, schieße ein Foto, und gehe einige Schritte in den Hof. Plötzlich steht mir ein ca. 50-jähriger Mann gegenüber. Große Unsicherheit überfiel mich. Wie soll ich mich vorstellen, wer gibt mir das Recht einzutreten? Bin ich ein Eindringling, ein unbeliebter Fremder oder ein Gast? Mit südländischem Temperament werde ich nach einer Stunde verabschiedet.

Wehmütig und bedrückend war der Friedhofsbesuch und die dortige Andacht. Der Kirchweihgottesdienst am 14. September mit zwei Bischöfen und mehreren Priestern ist für mich ein unvergessliches Erlebnis. Nach dem „Vater Unser“ (in Deutsch) habe ich es als selbstverständlich angesehen, den Vertretern der Gemeinde, die neben uns saßen, die Hand zum Friedensgruß zu reichen. Ich habe volles Verständnis, wenn sie nicht mehr weiter lesen können, bzw. wollen. Eine großzügig vorbereitete Agape erwartete alle Kirchenbesucher.

Bei dieser letzten Gelegenheit habe ich mich vorgestellt und habe sinngemäß folgendes gesagt: „Ich bin das erste Mal in Ruma, bin Obmann der Donauschwaben in Wien und den angrenzenden

Bundesländern und war als Kind im Todeslager Gakovo. Ich fühle mich aber nicht verantwortlich für die Gräueltaten des 20. Jahrhunderts. Ich weiß von den vielen Opfern und dem Unrecht vor und nach 1944.“

Mit dem Bürgermeister habe ich mich nachher im Vorgarten des Pfarrheims länger unterhalten. Eine versäumte Gelegenheit, die Vergangenheit kritisch zu hinterfragen, war der Dia-Vortrag über Ruma bis 1944.

Der Besuch in Peterwardein, Neusatz und der Tagesausflug nach Belgrad war eine wohltuende Abwechslung. Solche Ausflüge sind vor allem für Nicht-Rumaer unbedingt einzuplanen.

Anmerkung:

Ruma hat über 33.000 Einwohner, 12.000 davon sind kaum ein Jahrzehnt dort beheimatet. Die ethnische Veränderung Rumas hat mit der Flucht und Vertreibung der Deutschen begonnen und wurde vor einigen Jahren mit den Kroaten fortgesetzt. Heute gehören ca. 1.000 Einwohner der katholischen Kirche an.

Ein besonderer Dank geht an alle, die zum guten Verlauf der Reise und zum guten Gelingen der Veranstaltungen beigetragen haben.

Wer sollte so eine Reise unternehmen? Wenn man bereit ist, als Gast seine Vergangenheit wieder zu erleben und die Schönheit der Woivodina – ein verlorenes Paradies, wie der Schriftsteller Milo Dor in seiner Videodokumentation sagt – wiedersehen will.

Maria Enzersdorf, November 2004

Weitere VERANSTALTUNGEN in ÖSTERREICH

60 Jahre nach ...

Salzburg:

Am Samstag, dem 16. Oktober fand in der Franziskanerkirche ein Ökumenischer Dank- und Gedenkgottesdienst statt, bei welchem erstmals unsere 9 Kreuze, je eins für die 8 Vernichtungslager der Tito-Partisanen und eins für jene auf den Straßen während der Flucht oder an einem anderen unbekanntem Ort gewaltsam zu Tode gekommenen Landsleuten.

Im Anschluss an den Gottesdienst fand in den Prunkräumen der Residenz eine würdevolle Gedenkfeier anlässlich 60 Jahre Aussiedlung und Vertreibung der Donauschwaben statt. Dabei schilderte der Obmann der Salzburger Landsmannschaft mit rührenden Worten seinen harten Weg und seine Erlebnisse während und unmittelbar nach der Flucht, aber auch in Dankbarkeit, wie glücklich und wohl er sich in Salzburg fühlt.

Herr Univ.-Prof. Dr. Reinhard Heinisch hielt zum Abschluss ein Referat über die Geschichte der Donauschwaben.

Unsere Landsmannschaft war durch unseren Landesobmann und Landesobmann-Stv. Frach, jeweils mit ihren Frauen, vertreten.



Mathias Wanko, Obmann der Donauschwaben von Salzburg

Traun:

Einen würdevollen und von der eigenen Sängergemeinschaft musikalisch umrahmten DANKGOTTESDIENST feierte am Sonntag, dem 17. Oktober in der Stadtpfarrkirche Traun der Heimat- und Trachtenverein Ruma, an welchem auch eine Abordnung unserer Landsmannschaft mit Fahnenführer Willi Fingerhut, den

Trachtenpaaren Hans Himmelsbach, Martin Hoog und Matthias Schön mit ihren Gattinnen, sowie Obmann Ellmer teilnahmen. Im Anschluss daran wurde das Rumaer Heimatmuseum und der von der Stadtgemeinde Traun zur Verfügung gestellten Clubraum besichtigt, bestaunt und bewundert. Ein sehr schönes „Zuhause“ unserer Rumaer Freunde, zu welchem man nur herzlichst gratulieren kann.



Aufstellung der Trachtenpaare vor dem Einzug in die Kirche

Wien – Schwabenverein:

Der Schwabenverein Wien lud zu einem Gedenk- und Dankgottesdienst am 7. November in die Augustinerkirche in Wien ein. Die Hl. Messe feierte Seine Eminenz Erzbischof Kardinal Christoph Schönborn, selbst ein Vertriebener aus dem Sudetenland, gemeinsam mit Priestern aus den ehemaligen Heimatländern sowie aus Deutschland und aus Österreich.

Vertreter der evangelischen Christen mit Superintendent Mag. Manfred Koch nahmen in ökumenischer Verbundenheit ebenfalls an der Feier teil.

Die Vertreter der Landsmannschaften und Trachtengruppen zogen vor dem Klerus mit ihren Fahnen und bunten Trachten, gefolgt von den Trägern jener 9 Kreuze, die auch schon in der Franziskanerkirche in Salzburg aufgestellt waren (siehe oben), in die vollbesetzte Kirche ein. Die Festpredigt hielt Kardinal Schönborn.



Kardinal Schönborn im Gespräch mit LO Ing. Wagner

Wien – VLO:

Vergangenen Freitag, 19. November 2004 feierte der Verband der Volksdeutschen Landsmannschaften Österreichs (VLÖ) im Haus der Heimat sein 50-jähriges Bestehen. Gleichzeitig wurde auch der vor 60 Jahren beginnenden Vertreibungen gedacht.

Der Festakt war von 11:00 bis 13:30 im Haus der Heimat, 3; Steingasse 25, 1030 Wien.

Festredner war Erster Nationalratspräsident Andreas Khol. Die Vertriebenen Sprecher Norbert Kapeller (ÖVP), Werner Kummerer (SPÖ) und Barbara Rosenkranz (FPÖ) stellten in Kurzreferaten ihren Standpunkt zur Vertriebenenproblematik dar. In einer fünfzehnminütigen Videopräsentation wurde die bewegte Geschichte des Verbandes dargestellt.

Anwesend waren u.a. Persönlichkeiten wie Justizminister a.D. Harald Ofner, der Wiener Stadtrat Johann Herzog, Klubobmann Matthias Tschirf, Landtagsabgeordneter Johannes Prochaska, Gesandter Manfred Poiger als Vertreter des Außenministeriums, der Botschafter der Republik Rumänien Traian CHEBELEU und die rumänische Botschaftsrätin für Kultur Ildiko SCHAFFHAUSER, der erste Botschaftsrat von Serbien und Montenegro Mihailo KOVAC sowie der Vizepäsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben Alexander May und von der Österreichischen Landsmannschaft Obmann Helmut Loicht und Zweite Obfrau Gertraud Schuller.

Vöcklabruck:

Donauschwäbischer FLUCHTWAGEN vor dem Museum der Heimatvertriebenen in VÖCKLABRUCK aufgestellt

von Berta Eder

Bei der GEDENKFEIER „60 Jahre nach der Flucht aus der Heimat“ am 14. Nov. 2004, war

der im Sommer aufgefundene und neu in Stand gesetzte FLUCHTWAGEN der Familie PFEIFER aus VUKOVAR mit dem sie fast auf den Tag genau vor 60 Jahren ihre neue Bleibe erreicht hatten, Mittelpunkt des Geschehens. Die alten Pfeiferleute mit ihren Töchtern Geneveva und Elisabeth und vier Enkelkindern waren mit drei Wägen nach Litzing, in die Gemeinde Pitzenberg, nahe Schwanenstadt gekommen. Der nach so langer Zeit verbliebene Wagen ist der, den sie daheim für besondere Anlässe in Verwendung hatten. Genaueres hat sich nicht ausfindig machen lassen können, die Nachfahren leben in Chicago und waren Kleinkinder zur Zeit der Flucht.

Um die Ausrichtung der Feierstunde vor dem Museum und in den Museumsräumen bemühte ich mich (Tochter vertriebener Böhmerwälder), mit meinen Mitarbeitern.

Eröffnet wurde die FEIERSTUNDE von Bläsern der Siebenbürgermusik Rosenau mit dem „Prinz Eugen Lied“.

Der Obmann des Museums, Herr Dr. Oberwandling, nahm die Begrüßung vor. Neben dem Bürgermeister der Stadt Vöcklabruck waren der Landesobmann der Donauschwaben, Herr Ing. Anton Ellmer, Herr Konsulent Feldtänzer und der Kulturbeauftragte der Siebenbürger Sachsen, Prof. Wagner anwesend. (Der Fluchtwagen ist auch den Siebenbürgern Erinnerung an ihr Schicksal und an die alte Heimat.)

Auch die Vertreter der Kirchen waren gekommen, Herr Stadtpfarrer Dr. Leimer und Herr Pfarrer Hofstätter von der evangelischen Gemeinde.

Viele Besucher hatten sich um den Fluchtwagen geschart, der innerhalb des mit Efeu und Kukuruzkolben geschmückten Zaunes aufgestellt war.

Die Beiträge der Veranstalter (Dr. Oberwandling, Frau Berta Eder) und der Ehrengäste (Ing. Ellmer, Prof. Wagner und Bürgermeister Mag. Brunsteiner) ließen die Zuhörer die Geschichte der Donauschwaben, ihre Schrecken, Nöte und Entbehrungen bei der Flucht, ihren mühevollen Neuanfang wieder in Erinnerung rufen oder nachvollziehen.

Zum TOTENGEDENKEN trugen Kinder Laterne zum Fluchtwagen. Sie drückten damit aus, dass die in der Laterne geschützte Flamme Zeichen der Geborgenheit bei Gott ist. Zeichen für die vielen Menschen, deren Erden-dasein jäh beendet und deren Lebenslicht vorzeitig ausgelöscht wurde.

Mit den Herren Pfarrern, die die Andacht gemeinsam gestalteten, wurde für die Toten ge-

betet. Das Lied „Bewahre mich mein Herr und Gott“ (früher bei Begräbnissen im Banat üblich), erklang wunderschön gesungen von Herrn Helmut Stemmer und die Musik spielte für alle, die in den Krieg ziehen mussten und nicht mehr zurückkamen, das Lied vom „Guten Kameraden“. Mit der gemeinsam gesungenen Landeshymne schloss die Feier vor dem Museum, beim Fluchtwagen.

Die schönste Belohnung der Veranstalter waren die vielen freudigen Gesichter, die Dankbarkeit vieler und die Aussage: „Schade, dass es schon zu Ende ist, da hätten wir noch lange zuhören können.“

NACHBEMERKUNG von Oskar Feldtänzer, Kulturreferent der Landsmannschaft der Donauschwaben in Oberösterreich:

Der schöne und erhebende Verlauf der Gedenkfeier hat bei allen TeilnehmerInnen einen tiefen und nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Die Donauschwäbische Landsmannschaft in Oberösterreich spricht allen, die zum Erfolg und Gelingen der Gedenkfeier an die Er-

eignisse vor 60 Jahren beigetragen haben, ihren verbindlichen Dank aus. Dieser richtet sich in besonderer Weise an Frau Berta Eder, die für die Vorbereitung und Gestaltung dieser Feierstunde viel Mühe, Zeit, Sorgfalt, Sachkenntnis und persönliches Engagement aufgewendet hat und auch durch ihre gekonnte Moderation wesentlich zum Gelingen beitrug. Unsere Dankbarkeit für ihren Einsatz ist daher sehr groß.



Der neu in Stand gesetzte FLUCHTWAGEN der Familie PFEIFER aus VUKOVAR

Totengedenken

Totengedenken vor dem DENKMAL der Donauschwaben

Wie jedes Jahr fand auch heuer wieder am letzten Sonntag im Oktober (31.) vor dem Denkmal der Donauschwaben das Totengedenken des Kulturvereines der Heimatvertriebenen in Oberösterreich statt.

Zu der würdevollen Feier konnte Obmann Konsulent Friedrich Teutsch neben Bürgermeister Dr. Koits, Vizebürgermeister Wimmer und Landtagsabgeordnete Anna Eisenrauch noch weitere politische Vertreter der Stadt Wels begrüßen.

Neben der Festrede, die Dr. Fritz Frank, Siebenbürger Sachsen, hielt, trug Herr Oskar Hermann ein zu Herzen gehendes Gedicht vor. Im Anschluss daran legten die Funktionäre Martin Hoog, Landsmannschaft der Donauschwaben und Alfred Scheiber Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen einen Kranz vor dem Mahnmal nieder.

Totengedenken im Stadtfriedhof St. Martin

Am 1. November fand auch am Stadtfriedhof St. Martin die alljährliche Totenehrung statt. Die beiden Pfarrer, Konsistorialrat Kretschmer und OKR Mag. Richard Schreiber, sprachen Dankgebete, Dr. Fritz Frank hielt auch hier eine zu Herzen gehende Ansprache.

Im Anschluss daran legten die Funktionäre unserer Landsmannschaft Martin Hoog und Willi Fingerhut einen Kranz vor dem Gedenkstein nieder.



Fotonachweis: Richard Deckert, Ronald Lang, Ing. Krämer, Walther Konschitzky, Berta Eder, HTV Ruma

MITTEILUNGEN aus der LANDESLEITUNG

Mitgliedsbeitrag bleibt unverändert bei 10,- Euro/Jahr

Liebe Landsleute, werte Gönner, trotz den hohen Ausgaben welche wir vor allem mit der Herausgabe der „Donauschwäbischen Chronik“ und unseren div. Veranstaltungen heuer hatten, bleibt der Mitgliedsbeitrag auch für das kommende Jahr unverändert bei 10,- Euro.

Wir sind überzeugt davon, dass ohnehin ein jeder der es sich leisten kann, einen höheren Betrag einbezahlt, den wir dann als Spende registrieren. Ab dem nächsten Mitteilungsblatt (Mitte März 2005) werden wir übrigens alle Spenden ab 30,- Euro namentlich verlautbaren. Wir dürfen Sie bitten, bei Ihrer Einzahlung

darauf zu achten, dass die Adresse vollständig ist, damit diese einerseits ordnungsgemäß registriert werden kann und andererseits die einwandfreie Zustellung des Mitteilungsblattes sichergestellt ist. Weiters wären wir Ihnen sehr verbunden, wenn Sie die Einzahlung recht bald vornehmen würden und danken schon im Voraus sehr herzlich dafür. Einen Zahlschein finden Sie in der Anlage – unsere Bankverbindung aber auch stets auf der letzten Seite unserer „Mitteilungen“.

Für Auslandsüberweisungen unsere Codes:

BIC: ASPKAT2L

IBAN: AT 55 20 320 10000-017 286

Jahreshauptversammlung 2005

Der Landesausschuss hat in seiner Sitzung am 19.11.2004 auf Antrag des Vorsitzenden beschlossen, die

nächste Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen am 9. April 2005 im Volksheim Marchtrenk abzuhalten.

Nähere Informationen ergehen gleichzeitig mit der Einladung dazu im nächsten Mitteilungsblatt, welches voraussichtlich Mitte März 2005 der Post zum Versand übergeben werden wird. Auf alle Fälle wird die Landesleitung einen Antrag zur Änderung der Statuten einbringen. **Alle Vorschläge zu diesem Punkt sind willkommen.**

Einladung zu einer bewussten Herkunftsbewahrung

Vor ca. 60 Jahren haben unsere Eltern, Großeltern und Verwandten die geschichtsprägende Tragödie mit Vertreibung aus der alten Heimat, Flucht und Kriegsfolgen durchgestanden. Als Nachkommen dieser Donauschwaben leben wir nach unserer Einbürgerung in der neuen Heimat in Österreich und haben uns hier vielfach bewährt.

Damit unsere Herkunftswurzeln nicht endgültig verschwinden, bemüht sich die Landsmannschaft der Donauschwaben in Oberösterreich wertvolle Gemeinschaftsarbeit zur Pflege und Übergabe von unserem Volksgut zu leisten.

Für die Stärkung und den Fortbestand unserer Gemeinschaft suchen wir Interessenten.

Unser vielseitiges Programm bietet allen Altersgruppen gesellschaftliche Begegnungen und Traditionspflege aus Erfahrung an.

Bei uns erleben Sie:

- ***Kulturwerte aus unserem Volksgut,***
- ***Geschichtsbewahrung aus unserer herausragenden europäischen Pionierleistung,***
- ***Vergangenheitsaufarbeitung mit Versöhnung,***
- ***Bewusstseinsbildung mit tiefgründiger Erforschung***
- ***sowie weitere für Sie interessante Bereiche.***

Bedenken Sie, dass unsere Vergangenheit in der Gegenwart durch unsere Gemeinschaft lebt und für die Zukunft auch Sie benötigt werden.

Interessenten-Anmeldungen werden an das Büro der Landesleitung in Wels oder an die Privatadresse unseres Obmannes in:

***4614 Marchtrenk, Unterhaidstraße 27,
Tel. 07243/50931 erbeten.***

60 Jahre Donauschwaben in Oberösterreich 1944 – 2004



Ein Bilderbogen von Richard Deckert und Ronald Lang



60 Jahre Donauschwaben in Oberösterreich 1944 – 2004 ...



... ein Bilderbogen von Richard Deckert und Ronald Lang



... ein Bilderbogen von Richard Deckert und Ronald Lang



Gedicht „Mei Throm“ von Hans Himmelsbach

Tart wu im Tarf so schee un brat war di Gasså,
in dem Land das mir hen miss verlasså,
Tart wu di Paurå uf di Felder ackrå,
un im hof di Hinglå gackrå.
Wu tr Kuh un Schweihaldr in tr Fruh tut plos,
un ich beim Schpiel hab vriß mei Hos.
Tart wu ti Leit alli Sunndags in di Kirch sin gang
un wu mr di Flieg mitm Mukåpickr hot gfang.
Tart wu uf tr Gass steht tr grossi Nusspom,
sikts Leit tart war ich trhom.

Tart wu im Herbscht tr Kukruzt wird gåbroch,
taurts bis zum Schlachtå nar mehr a pår Woch.
Tart wu mr peim Schlacht schun vum neii Wei gåtrung,
un in tr Kammr hengå ti Brotwirscht un ti Schungå.
Tart wu tr Palwierå noch ins Haus is kum
un ti Paurå fars ackrå ti Patschkr hen gnum.
Tart wu uf ti Milchtegl drei Fingr dick tr Rom,
sikts Leit tart war ich trhom.

Tart wu tr Trummlmann ti Neihkeidå hot ausgrummlt
un ti Schnittr ufm Feld sich hen gtummlt.
Tart wu vor tr Kirch tr Platz war jedi Woch
un wu mrs Schnaps brennå vun weit schun hot groch.
Tart wu ti Fraue gkocht hen ti Sarm un ti Pon un Nudl
un gåback hen ti gud Nuß un Mag-Strudl.
Tart wu ti Schwowå hen tes Land urbar gmacht
un ich als Kind hab gschpielt un glacht.
Tes is tes Land vun tem ich noch immr trom,
sikts Leit, tart war ich trhom.

Bilderbogen – Bilderklärung:

- 1 – Erzbischof Dr. Zollitsch
- 2 – Hauptzelebrant Erzbischof Dr. Zollitsch mit Diözesanbischof Aichern und weiteren fünf Konzelebranten beim Pontifikalamt
- 3 – Der St.-Stephans-Chor Wels
- 4 – Diözesanbischof Dr. h.c. Aichern
- 5 – Die Lektorinnen Silvia de Carvalho-Ellmer und Anita Lehmann
- 6 – Der Chorleiter Wolfram Stelzer
- 7 – Auch der Messe wohnten schon einige Bürgermeister bei: v.l.: Ing. Seidl, Bgm. von Traun, Konsulent Feldtänzer, Dr. Sperl, Bgm. von Leonding und Altbürgermeister Komm. Rat Bregartner (Wels)
- 8 – Die Fahnenträger der Landsmannschaft und des HTV Ruma, Willi Fingerhut und Franz Habenschuß während der Messe
- 9 – Blick Richtung Tribüne beim Einmarsch der Trachtengruppen in die vollbesetzte Kürnberghalle
- 10 – Landesobmann Ellmer bei der Begrüßung der Festgäste und der Mitwirkenden
- 11 – Anita Lehmann beim Vortrag eines Mundartgedichtes von Hans Himmelsbach
- 12 – Hans Himmelsbach mit Gattin Klara
- 13 – Bürgermeister Dr. Sperl mit Altbürgermeister und Moderator OSR Robert Pill
- 14 – Die liebevolle Franztaler Muttergottesmädchen mit ihren Betreuerinnen
- 15 – Die Siebenbürger Trachtentanzgruppe in Aktion
- 16 – Die Franztaler Trachtentanzgruppe
- 17 – Die Siebenbürger Trachten-Musikkapelle
- 18 – LH Dr. Josef Pühringer bei seiner eindrucksvollen Ansprache
- 19 – Chor Kulturverein Doppl-Hart
- 20 – Die Donauschwäbische Volkstanzgruppe Pasching bei einem ihrer schwungvoll dargebrachten Tänze
- 21 – Ein Teil der erschienenen Ehrengäste v.l.: Ehrenobmann OSR Hans Holz, Bgm. a.D., Pfr. i.R. Herbert Kretschmer, Pfr. i.R. Peter Fischer, Msgr. Johannes Ehrenfellner, Moderator der St. Johannes Pfarre in Leonding-Hart, und Walter Gottwald, Pfarrer der Hl. Bruder Klaus Pfarre in Leonding-Doppl
- 22 u. 23 – v.l.: neben Dr. Wildmann Bgm. Dr. Sperl, LAbg. Dr. Helga Moser, LAbg. Anna Eisenrauch, Klubobmann Dr. Fraiss, Generalvikar Mittendorfer, Erzbischof Dr. Zollitsch, Landeshauptmann Dr. Pühringer, ORF-Landesdirektor Dr. Obermayr, Vizebgm. Dr. Ingrid Holzhammer, Bgm. Dr. Koits, Altbgm. O-Reg.Rat Spitzer, Altbgm. KR Bregartner, Bgm. Skiba, Konsulent Feldtänzer, Stadtrat Mahr, Stadtrat Piffath mit Gattin, Vizebgm. Gerda Kickinger und Vizebgm. Ilona Häupler
- 24 – Bgm. Dr. Koits, Altbgm. O-Reg.Rat Spitzer und Frau Vizebgm. Ingrid Holzhammer
- 25 – Erzbischof Dr. Zollitsch im Gespräch mit einer Besucherin
- 26 – Erbischof Dr. Zollitsch, Klubobmann Dr. Fraiss, Landeshauptmann Dr. Pühringer und ORF Landesdirektor Dr. Obermayr
- 27 u. 30 – Ein Vorgeschmack auf die Künstlerausstellung: Bilder und Exponate von Fürst, Zibert, Sommerfeld, Lauerermann und Elter
- 28 – Dr. Wildmann mit Gattin und der Verantwortliche und Organisator der Künstlerausstellung Ortman mit Gattin bei der Beratung
- 29 – Konsulent Feldtänzer und Hofrat Dr. Lauerermann bei der Besprechung
- 31 u. 32 – Ein Überblick über einen kleinen Teil der Fotoausstellung von Georg Lang
- 33 – Die Erste Präsidentin des Oberösterreichischen Landtages, Frau Angela Orthner, bei der Eintragung in das Gästebuch, dahinter Dr. Wildmann, Frau Lauerermann und LO Ellmer
- 34 – Unsere Künstlerin Frau Lauerermann erläutert Frau Orthner div. Fotos
- 35 – Die beiden „Mister Foto“ Richard Deckert und Georg Lang, haben in monatelanger Kleinarbeit diese Fotoausstellung mit vielen historischen Bildern ermöglicht



ERGÄNZUNG zu unserem Beitrag „BEGABTE DONAUSCHWÄBISCHE KÜNSTLER“ aus den Mitteilungen Nr. 3/2004

PROF. FRANZ SCHÄFFER

geboren 1901 in Gajdobra, Batschka, verstorben 1993 in Salzburg.

Diesen herausragenden Wegbereiter für unsere Einbürgerung in Österreich und vielseitigen Künstler wollen wir in gebührender Weise ebenso vorstellen.

Prof. Franz Schäffer besuchte nach seiner Matura die königliche Kunsthochschule in Belgrad, wo er mit den studierenden Schwaben Leicht und Leopold Freundschaft schloss. Er absolvierte die Akademien der Bildenden Künste in München, Venedig und Paris. Künst-

lerisch war er in der Bildhauerei, dem Stein-
druck, dem Holzschnitt und der Malerei tätig. Er war Lehrer in verschiedenen Mittelschulen in der alten Heimat und zuletzt 1939–1944 an den privaten deutschen Schulen in Werbas. Nach seiner serbischen Gefangenschaft wurde er 1949 entlassen und fand seine geflüchtete Familie in Oberndorf bei Salzburg wieder. Ab 1950 unterrichtete er in Salzburg. Dort setzte er sich für die Anliegen seiner Landsleute über die dortige Landsmannschaft ein. Er war Ehrenbürger der Stadt Salzburg und Träger des goldenen Ehrenzeichens der Republik Österreich, das ihm für sein donauschwäbisches Engagement verliehen wurde.

BUCH – *Auf der Flucht sein*

Die oberösterreichische Schriftstellerin Maria Hauser (Familienfrau, Kindergärtnerin, geb. 1931) ist Inhaberin des oberöstr. Landespreises für Zivilcourage, hat 2004 die Erzählung „Auf der Flucht sein. Der Verlust der heilen Welt“ veröffentlicht, in Buchform im Resistenz-Verlag. Das Buch ist ihrem verstorbenen Mann Johann Hauser gewidmet, der mit 14 Jahren im Oktober 1944 seine Heimat (Keschintzi, Slowenien) verlassen musste.

Es baut auf Erzählungen von Augenzeugen auf und berichtet vor allem über die Ereignisse, die unsere Landsleute aus Slawonien betrafen, als sie die Heimat verlassen mussten und wochenlang, auf Eisenbahnwaggons verladen, unterwegs waren, bis Dresden und dann weiter...

Das Buch ist eine eindringliche Schilderung des Schicksals unschuldiger Menschen und auch eine Auseinandersetzung mit der Frage, warum so viel Vorurteil, Hass und Leid entstehen. Eine berührende und nachdenklich machende Lektüre. Preis: Euro 15,-

***Das Buch ist zu beziehen
unter der Adresse:***

**Resistenz-Verlag
Postfach 184, 4010 Linz
Verlagsleiter ist Dietmar Ehrenreich,
Bergfeld 17, 4531 Kematen a.d. Krems
(E-Mail: dietmar.ehrenreich@gmx.at).**



Donauschwaben Heimatkalender 2005

Auch heuer wieder zum bisherigen Preis von Euro 9,- plus Versandkosten

**zu bestellen bei: Landsmannschaft der Donauschwaben in OÖ
4600 Wels, Maria Theresienstraße 33,
unter E-Mail: a.ellmer@aon.at
oder bei unseren Funktionären.**

GOLDENE HOCHZEITEN



Am 29. August 2004, feierten am Pöstlingberg **Ferdinand und Inge Schmidt**, wohnhaft Weißdornweg 21, 4030 Linz, ihre Goldene Hochzeit.

Ferdinand Schmidt wurde am 8.12.1916 in Hatzfeld geboren. Inge Schmidt, geb. Raschka, erblickte am 1.1.1932 in Linz das Licht der Welt.

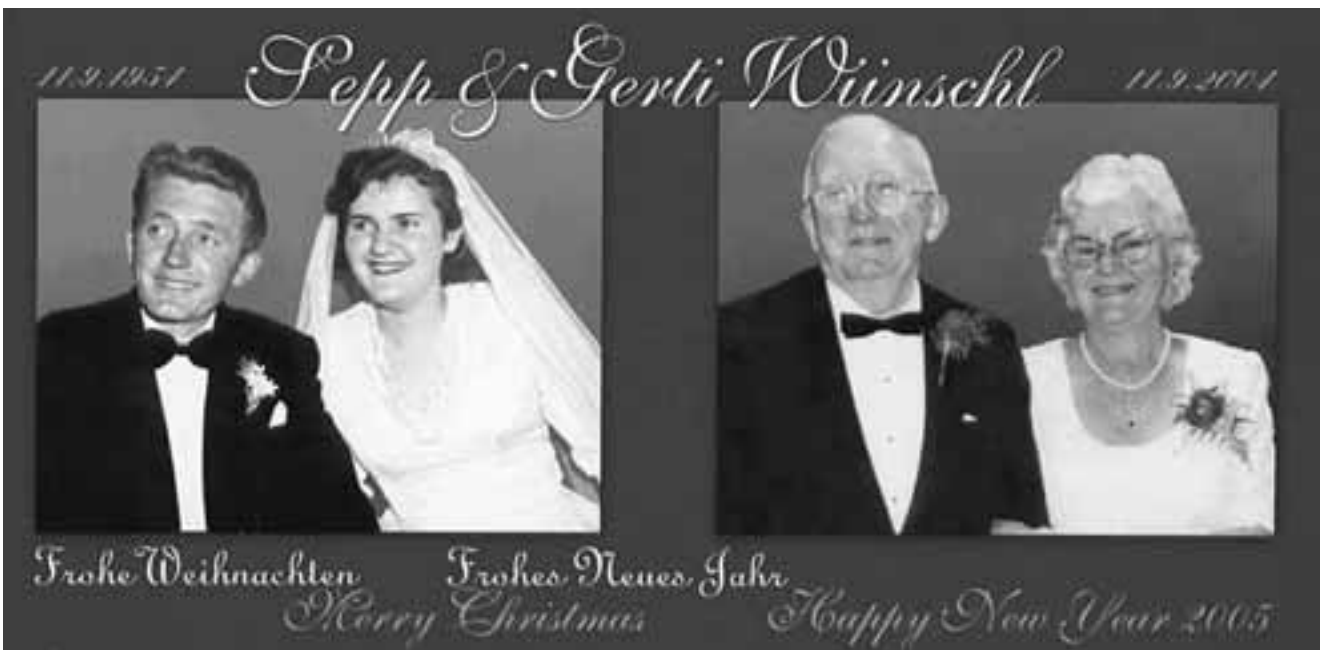
Im engsten Familienkreis gab es im Pöstlingbergschlössl eine würdige Feier. Es wurde viel gesungen und gelacht. Viel Freude bereiten ihnen die Kinder und Schwiegerkinder, sowie ihre 6 Enkelkinder (siehe Bild).



Eines unserer *australischen Mitglieder*, Landsmann **Sepp Wünschl und seine Gattin Gerti** feierten am 11. September mit ihren Kindern, Enkeln, Verwandten und Freunden im dortigen „Alt-Österreicher Klub“ ihr 50. Hochzeitsjubiläum.

Der heute 75-jährige Seppi war mit seinen Eltern und seiner Großmutter in Rudolfsgnad im Lager. Schon nach wenigen Wochen verhungerten seine Großmutter und seine Mutter, so dass sie bereits im ersten Massengrab, noch hinter dem Friedhof, „begraben“ wurden. Sein Vater starb/verhungerte etwas später und wurde daher schon in einem Massengrab auf der Teletschka „verscharrt“.

Sepp Wünschl kam nach seiner Flucht aus dem Vernichtungslager Rudolfsgnad 1947 nach Oberösterreich und ist auf eine Anzeige in den OÖ-Nachrichten hin 1952 nach Australien ausgewandert. Er ist nach wie vor ein begeisterter Donauschwabe, besucht des öfteren Europa und seine Landsleute in Deutschland und Österreich, vor allem aber führt ihn sein Weg stets an die beiden Massengräber in Rudolfsgnad. Sepp Wünschl hat sich sehr um finanzielle Unterstützung zur Errichtung und Erhaltung der dortigen Gedenkstätte bemüht. Auch in seinem letzten Schreiben fehlt der Hinweis nicht: „Vielen Dank an Lorenz Baron und seine Helga, deren tatkräftiges Bemühen um eine würdige Gedenkstätte mit großer Dankbarkeit zu würdigen ist“. Nachdem Lorenz Baron auch Mitglied unserer Landsmannschaft ist, geben wir diesen Dank auf diesem Wege weiter.



UNSEREM VERSTORBENEN

WIDMEN WIR IN EHRFURCHT UND DANKBARKEIT EIN CHRISTLICHES ANDENKEN



*Wer so gewirkt
wie du im Leben
und so erfüllte
seine Pflicht –
und stets sein
Bestes hat
gegeben, der
stirbt auch
nach dem Tode
nicht.*

Andreas Helleis †

Am 3. September 2004 verstarb unser allseits geschätzter Landsmann Andreas Helleis, geboren am 8.11.1922 als Sohn eines Landwirtes in Neu Slankamen. Es ging ihm wie allen jungen Männern diesen Alters und so blieb ihm weder Krieg noch Gefangenschaft, von der er 1948 zurückkehrte, erspart.

Herr Helleis war ein Donauschwabe ersten Ranges. Er war einer der Organisatoren des ersten Slankamener Treffens (1949) in Handenberg, wo auch das bedeutsame Bild entstand, auf welchem ALLE gefallenen Soldaten des 2. Weltkrieges sowie ALLE Slankamener Landsleute, die in den Lagern der alten Heimat auf brutalste Weise zu Tode kamen, verewigt sind. Ein unleugbares Zeugnis, welches wohl als ein Dokument für die Geschichte unseres Volksstammes von ganz besonderer Bedeutung sein wird.

Bei der Errichtung der Braunauer Heimatstube war es wieder Herr Helleis, der dem Museum das Herzstück in Form des ORIGINAL FLUCHTWAGENS, der noch die Initialen A:H: trägt, schenkte und welcher die 1.000 km Fluchtweg, von Slankamen bis in den Bezirk Braunau, gut überstand.

Um unser treues, langjähriges Mitglied trauern seine drei Kinder nebst Schwiegerkinder, 5 Enkel, 2 Urenkel sowie Schwester und Schwager Katharina und Josef Putsch.

GEDENKSTÄTTE RUDOLFSGNAD

„Weißes Kreuz und weißer Marmor“

Die Errichtung der Gedenkstätten in Rudolfsgnad macht gute Fortschritte. Auf dem Friedhof ist die Kapelle wieder aufgebaut, so dass die Innenausstattung und die Außenanlagen in Angriff genommen werden können.

Am Massengrab auf dem Friedhof soll ein Gedenkstein mit der Möglichkeit, Gedenktafeln anzubringen geschaffen werden. Auf der Teletschka stehen im Mittelpunkt das weiße Marmorkreuz und das Aufgeschlagene Buch aus weißem Marmor (siehe Bild). Um diese herum gruppieren sich bereits einige Stellwände in Form von Buchseiten mit inzwischen 20 weißen Marmorgedenktafeln. Die letzte Tafel wurde übrigens von einer in Österreich lebenden Frau aus Werschetz in Auftrag gegeben.

Noch ist jedoch viel zu tun, etwa für die Einfriedung, die Bepflanzung, die Anlage von Wegen, die Vorplatzgestaltung (Pflasterbelag fehlt noch – auf dem Bild ist das bereits betonierte Vorfeld gut erkennbar). Auch müssen die Gedenkstätten erhalten und gepflegt werden.

In guter Zusammenarbeit mit den heute in Knicanin/Rudolfsgnad lebenden Menschen sowie der Ortsverwaltung betreibt der Verein Gedenkstätten Rudolfsgnad e.V. den Ausbau und die Betreuung der Anlagen. Dies ist nur mit weiteren Spenden möglich.



Der Verein bittet deshalb um Spenden auf das Konto 7 408 777 der KSK Esslingen, BLZ 611 50020 oder, für Österreich, auf das Konto 6 830 590 bei der Raiffeisen Landesbank OÖ, BLZ 34 000 und wünscht allen Spendern ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr.

Spendenquittungen für das Finanzamt werden auf Anforderung ausgestellt.

Architekt DI Michael Bittenbinder

ENTSCHÄDIGUNG – KROATIEN

a) Reaktionen aus Wien

Das Kalenderjahr 2004 ist praktisch vorbei. In der so sensiblen Frage der Entschädigung Kroatiens habe ich bis heute keine Aussendung vom Außenministerium gesehen, obwohl seit der ersten Gesprächsrunde zwischen Kroatien und Österreich im Juni des Vorjahres laufend von einem „bevorstehenden“ Abschluss geredet wird. Die Antworten bei Rückfragen im Ministerium dazu waren in der Regel auch weder aufschlussreich noch freundlich. Tieferstehend mehr dazu.

Von der DAG kam zwar eine Aussendung, die aber vorwiegend Fehlinformationen enthielt und weil sie auch in den ausländischen „Heimatblättern“ erschien, nichts weiter als Verunsicherung hervorrief. Auch dazu tieferstehend mehr.

Besondere, gezielte Aktivitäten seitens der Vertreter der DAG habe ich keine vernommen. Auch nicht – wie ich geschrieben habe – um die Herrschaften im Außenministerium daran zu erinnern, dass sie den betroffenen Menschen große Hoffnungen gemacht haben und dass sehr viele davon bitter erspartes Geld zu den Anwälten getragen haben...

Mit diesem Hintergrundwissen habe ich in unserem letzten Mitteilungsblatt geschrieben:

„Es wäre für die Betroffenen interessant zu wissen, wie viele Minuten heuer von österreichischer Seite in diese Verhandlungen investiert wurden. Man bekommt langsam aber sicher den Eindruck, als ob überhaupt nicht daran gearbeitet wird. Ich gehe sogar davon aus“.

Dieser Artikel hat zahlreiche Reaktionen ausgelöst. EINE, bzw. jene des Bundesobmannes der DAG, DI Reimann, negativ, die übrigen aber, darunter auch eine des Bundesobmannes der Donauschwaben in Deutschland, DI Supritz, lesen sich ganz anders. Aber ob so, oder so, mich wird kein Mensch jemals daran hindern, unseren Mitgliedern die ungeschminkte Wahrheit zu sagen. Auch wenn das nicht allen Herren in ihr Konzept passen mag. Und weil ich kein Freund der üblichen „Freunderl-Wirtschaft“ bin, der „zu seinen Freunden hält“, sondern zu der Wahrheit, stört mich das Schreiben des Herrn Bundesobmannes DI Reimann aber auch nicht einmal im Entferntesten. Die Fakten sprechen für sich.

b) Aktivitäten des BMfAA

Hier ein Überblick über die mir bekannten „Aktivitäten“ des BMfAA nach der zweiten Gesprächsrunde am 22. Oktober 2003, wo das nächste Treffen für Frühjahr 2004 angekündigt wurde:

Dezember 2003: Aussage:

„Im vergangenen Herbst hatte man tatsächlich den Eindruck, dass schon bei der Gesprächsrunde 22. Oktober 2003 die Verhandlungen zwischen den Beamten beider Staaten abgeschlossen werden könnten. Dies wurde zwar nicht erreicht, aber die Fortschritte waren sehr beachtlich, so dass man fest mit einem Abschluss bis etwa Juni 2004 rechnen könne“.

Mein Anruf vor Drucklegung Mitte Juni: (sinngemäß): „Noch VOR dem Sommer könne mit dem Abschluss des zwischenstaatlichen Abkommens gerechnet werden“.

Mein Anruf vor Drucklegung Mitte September: „Es war Sommer; Sie wissen ja selbst, wie es ‚dort unten‘ im Sommer ist“.

Anfang Oktober zu einem betroffenen Landsmann (tel.): „Österreichischerseits warte man auf den nächsten Schritt der Kroaten...“.

Ende Oktober: „...die homepage des BMfAA ist immer auf dem neuesten Stand...“ Die letzte Aktualisierung erfolgte aber – 2003!

Da keine weiteren Aktivitäten des BMfAA bekannt sind, kann man sich ja die heuer in diesem Ministerium für unsere Sache „Entschädigung – Kroatien“ aufgewendeten Minuten ja wirklich an einer Hand ausrechnen.

c) „Aktivitäten der DAG“

Die mir bekannten Aktivitäten der DAG nach dem 22. Dezember 2003 in dieser Causa waren eine Aussendung Do., 08. Jän. 2004 (die nur Schaden angerichtet hat und daher besser unterblieben wäre) unter dem Titel:

Entschädigung für Nachkriegsenteignungen in Kroatien für alle

Wie schon eingangs erwähnt, war diese Aussendung in gravierenden Punkten unrichtig. Obwohl die Frage der „ersten Erbfolge“ in einer Aussendung des „Weltdachverbandes“ erst am 29.7.2003 endlich berichtigt worden war, schrieb man wieder „...gesetzlichen Erben...“, die Enkel nur, wenn deren erbberechtigt gewesener Eltern teil vor dem erblassenden Großeltern gestorben sind...“ und Ähnliches mehr. Einfach nicht zu glauben, dass von der „Führung der DAG“ so eine peinliche Falschmeldung gleich weltweit hinausgehen kann.

Ich habe der DAG sofort per mail geschrieben: „...Ihre Aussendung ist unrichtig, ...aber so massiv, dass eine Verwirrung der Landsleute ...unausbleiblich ist. Wenn diese Informationen von der Presse übernommen oder

in das Internet gestellt werden, dann kann es eine peinliche Angelegenheit werden. ...Ich ersuche Sie daher eindringlich, sachlich richtig und seriös zu informieren, damit wir in der Landsmannschaft nicht zur ‚Reperaturwerkstätte‘ Ihrer Pressemitteilungen werden“.

Und was ist geschehen? Wie immer von Seiten der DAG: NICHTS! Mein Protest war den Herren nicht einmal eine Antwort wert, geschweige eine Berichtigung. So eine ernste und für viele unserer Landsleute so wichtige Angelegenheit wird einfach mit einer Gleichgültigkeit „bearbeitet“, dass man es einfach nicht glauben kann. Dafür sind Reihum die Falschmeldungen über die Medien gekommen, wodurch die befürchteten Verunsicherungen unserer Landsleute weltweit eintraten.

Jänner bis März: Der ORF und einige Tageszeitungen, einschließlich der „Krone“, berichteten, dass die Verträge schon abgeschlossen seien. In manchen Meldungen wurde sogar schon von einer Entschädigung seit Jahresbeginn geschrieben. Aber nicht nur in den österreichischen Medien, sondern auch im „Heimatbote“ in Kanada und den USA, sowie in den Heimatblättern in Deutschland, ja sogar im Gerhardsboten wurden diese Falschmeldungen verbreitet. Und trotzdem erfolgte keine Berichtigung seitens der DAG. Mir ist zumindest bis heute noch keine untergekommen. Oder hat man das alles nicht einmal registriert?

Die Reaktionen unserer betroffenen Landsleute sind bereits durchwegs bitter. Der eine schreibt z.B.: „...mit den derzeitigen Vorgängen in der DAG, vor allem mit ...bin ich nicht einverstanden... und deswegen will ich mit der DAG nichts mehr zu tun haben...“. Dabei ist das noch sehr höflich zu manch anderen (auch schriftlichen) Aussagen...

Eine ganz verbitterte Dame hat mir in sehr vorwurfsvoller Art und Weise berichtet, dass sie aufgrund der Aussendung vom 12. August 2002 mit ihrer alten Mutter einige Male nach Kroatien gefahren sei, nach einigen Monaten alles was an Unterlagen erforderlichen war selbst lückenlos beschafft hatte, diese übersetzen und beglaubigen ließ und dann einem Wiener Rechtsanwalt übergeben habe. Alles in allem habe sie mit ihrer alten Mutter sehr große Strapazen auf sich genommen und bereits über 3.000,- Euro ausgegeben.

„Sie als Vertretung der Donauschwaben wären gefordert, sich in dieser cause ein bisschen mehr um die Agenden ihrer Landsleute zu kümmern, denn es ist nicht abgetan... und dann Vogel Strauß Politik zu betreiben...“ schreibt sie zusätzlich in einem von mehreren mails.

Sollen wir derart verzweifelnd – resignierend wirkenden Menschen sagen: „...warten Sie ruhig

weiter schön brav, denn hier muss mit ‚Fingerspitzengefühl‘ (!) vorgegangen werden, denn wenn man die Herren in Wien daran erinnert, dass unserer Auffassung nach, viel zu wenig Nachdruck von unserer Seite erfolgt, dann sind das ‚Beleidigende Vorwürfe gegenüber Repräsentanten des Außenministeriums und der Führung der DAG‘ bzw. ‚Querschüsse aus den Reihen unserer Mitgliederverbände‘.“

So sehe ich die Sache natürlich nicht – aber es gibt für uns noch genügend andere Wege, unser Außenministerium daran zu erinnern, dass große Ankündigungen, die eigentlich Versprechungen gleichkommen, wie es die ersten Aussendungen des BMfAA waren, bei Gott nicht genug sind. Wir in Oberösterreich haben die weitaus meisten der betroffenen Landsleute zu vertreten. Was auch immer letztendlich aus der ganzen Angelegenheit an Entschädigung heraus schauen mag, liegt nicht in unserer Hand, wir werden diese Menschen aber, unabhängig ob sie Mitglieder bei unserer Landsmannschaft sind oder nicht, ganz sicher nicht mit billigen Ausreden vertrösten, sondern nach besten Kräften unterstützen.

d) Heutiger (uns bekannter) Stand:

Der aktuelle Stand in der Entschädigungsfrage Kroatien stellt sich heute so dar:

1) Kroatische Staatsbürger:

Die Restitution läuft. Dort wo es leicht geht, wird das Objekt zurückgegeben. Ansonsten (in der Regel) Staatsanleihen auf 20 Jahre (in Halbjahresraten).

Es geht nur äußerst schleppend und – gemäß einem vertraulichen Hinweis aus der Gespanschaft – die Beamten haben die Anweisung, den „Fall Drugowitsch“ mit höchster Priorität, bzw. vorrangig zu bearbeiten.

2) Ausländer (also auch wir Donauschwaben):

Wie gehabt: Können erst nach Abschluss des Zwischenstaatlichen Abkommens überhaupt einen Antrag einbringen.

Dzt. *müssen alle Anträge schon von den Gespanschaften abgelehnt werden.*

Der Stand zwischen Österreich und Kroatien ist unklar. Zu den offiziellen Auskünfte des österreichischen Verhandlungsführers Dr. Buchsbaum siehe oben. Österreichischerseits warte man auf den nächsten Schritt der Kroaten. Ich gehe schon davon aus, dass man gelegentlich wenigstens freundlich nachfragt, wann man mit diesem Schritt rechnen kann, wie das doch bei Verhandlungspartnern üblich ist.

Aus Kroatien berichtet der Abgeordnete zum Nationalrat N. Mack, dass sich derzeit zwei Entwurfs-Varianten des geplanten Zwischenstaatlichen Abkommens im Parlament befinden und er mit keinen größeren Problemen bei deren Behandlung rechne.

Anton Ellmer



DER WAHRHEIT EINE GASSE, auch in unseren ehemaligen Heimatgebieten!

von Konsulent Oskar Feldtänzer

Dipl. Ing. Jovica Stevic in Sremska Mitrovica (Syrmisch Mitrowitz) ist ein gerechtigkeits- und wahrheitsliebender Mensch. Er wohnt in einem Stadtteil von Mitrowitz, der vor dem Krieg überwiegend von Deutschen bewohnt war, die im 19. Jahrhundert aus Hessen nach Mitrowitz gekommen waren. Daher erhielt er den Namen Hessendorf (auf serbisch Hesna). Hier entstand bereits im ersten Jahrzehnt nach dem ersten Weltkrieg ein von den Deutschen gegründeter Fußballklub der sich „Radnicki“ betitelte (auf deutsch „Arbeitersportverein“) der im Sportleben der Stadt vor dem Krieg eine wichtige Rolle spielte und beachtliche Erfolge aufzuweisen hatte. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Tradition dieses Klubs von den nunmehr serbischen und kroatischen Sportlern von Hessendorf fortgesetzt, zu dessen leitenden Funktionären auch der schon genannte Dipl. Ing. Jovica Stevic gehörte, der beauftragt wurde, die Geschichte des Klubs zu erforschen und in einem Buch zu veröffentlichen. Bei seinen Forschungen stellte er fest, dass der Klub auf deutsche Wurzeln zurückgeht, was ihn veranlasste, sich mit der Frage zu befassen, was mit den einstigen deutschen Bürgern von Mitrowitz geschehen ist. Als er dieser Frage nachging, stellte er schreckliche Dinge fest, unter anderem auch, dass sich auf dem Gelände des heutigen Sportplatzes Massengräber befinden, die die sterblichen Überreste von rund 2000 deutschen Todesopfern, des Vernichtungslagers in der ehemaligen Seidenfabrik „Svilara“ enthalten, von deren Gebäude auch heute noch Überreste vorhanden sind. In diesem Lager wurden vornehmlich Deutsche aus Syrmien interniert, aber auch aus der Batschka und dem Banat, die durch die unmenschlichen Lagerzustände, durch Hunger, Kälte, Typhus und Ruhr ihr Leben einbüßten. Das Bestürzende an dieser menschlichen Tragödie ist auch heute noch, dass sie den heutigen Stadtbürgern von Mitrowitz so gut wie unbekannt ist, besonderes aber von den jüngeren Stadtbürgern total ignoriert wird. Stevic, der einer Partisanenfamilie entstammt, wo aber in seinem Heimatort im Haus seiner Familie deutsche Soldaten einquartiert waren,

die ein einwandfreies Verhalten an den Tag legten, so dass sich zwischen ihnen und der Familie des Stevic ein auf gegenseitiger Achtung aufbauendes fast freundschaftliches Verhältnis entwickelte. Ich selbst und die Donauschwäbische Kulturstiftung in München haben an Stevic einiges deutsches Material über den Leidensweg der Deutschen im kommunistischen Tito-Jugoslawien zugesandt, um ihm eine authentische Information zu ermöglichen, und er schrieb mir damals: „Nunmehr haben Sie mir ermöglicht, dass ich genau und dokumentiert erfahren kann, was sich dort alles ereignet hat. Da ich nicht Deutsch kann, habe ich begonnen Wort für Wort zu übersetzen, was für mich eine schwere und mühsame Arbeit ist, aber ich hoffe, dass es mir gelingen wird, und ich werde auch versuchen, das Übersetzte zu drucken. Diese Übersetzung wird mir sicherlich helfen, ein wenig Deutsch zu lernen. Die Dokumentation, die Sie mir geschickt haben, habe ich einigen meiner Freunde gezeigt, die tatsächlich sehr überrascht waren, wie ich dazu gekommen bin, da sie auch an der Geschichte unseres Stadtteiles Hesna interessiert sind. Da ich hier im Hesna-Stadtteil von allen Leuten außerordentlich geschätzt und geachtet werde, vor allem wegen des von mir verfassten Buches und auch deswegen, weil ich ein guter Präsident des Fußballklubs ‚Radnicki‘ war, habe ich das Thema der hiesigen Deutschen angeschnitten, wobei ich in Diskussionen das Leiden dieser unschuldigen Menschen durch das kommunistische Regime verurteilte. Viele der jüngeren Menschen hatten davon keine Ahnung, und sind sich nicht bewusst, wenn sie ihre Zeit auf dem Spielplatz des FK ‚Radnicki‘ mit sorglosem Spiel oder mit der Anfeuerung ihres Klubs oder der Freude über ihn während der Wettspiel verbringen, dass sie über Massengräber unschuldiger (deutscher) Menschen, Frauen und Kinder schreiten oder sich in deren unmittelbaren Nähe befinden.

In Diskussionen haben mir sogar manche Nichtinformierte vorgehalten, was es denn dann mit den Lagern in Deutschland auf sich habe, mit Auschwitz, Mauthausen und ande-

ren. Dazu habe ich erklärt, dass es dabei keinen Widerspruch gebe. Diese Lager haben bestanden, auch in ihnen hat es Verbrechen gegeben, doch diese Lager sind in Deutschland und der ganzen Welt bekannt, und sie werden nicht verheimlicht. Aber diese unsere Lager in Jugoslawien sind unbekannt und sie werden derzeit noch sorgfältig geheim gehalten.“

Das alles hat Stevic bewogen, den Plan zu fassen, der die Herausgabe eines umfangreichen Buches in serbischer Sprache über die Verfolgungen der Donauschwaben im kommunistischen Jugoslawien vorsieht, wofür jedoch umfangreiche Vorbereitungsarbeiten und Übersetzungen erforderlich werden.

Dies und natürlich auch der Druck des Buches, das in einer ausreichend großen Auflage erscheinen soll, um an möglichst viele Gemeindeämter und Bibliotheken verteilt zu werden, wird nach der Schätzung von Stevic einen Betrag von etwa Euro 5.000,- erfordern, wobei er auf die Unterstützung unserer Ortsgemeinschaften, donauschwäbische Organisationen und auch von Einzelpersonen hofft, denen vollkommen klar ist, dass die in deutscher Sprache geschriebenen Dokumentatio-

nen in Jugoslawien nur geringen Informationswert haben, weil nur wenige Leute und noch weniger junge Menschen, diese deutschen Bücher lesen können. Ich habe daher seinen Spendenaufruf an verschiedene größere Heimatortsgemeinschaften und Organisationen gesandt, mit der Bitte, sich an der Finanzierung dieses wichtigen Projektes zu beteiligen und hoffe auf ein positives Echo. Die Landsmannschaft der Donauschwaben in Oberösterreich, hat in ihrer letzten Landesausschuss-Sitzung beschlossen, Herrn Stevic für die Verwirklichung seiner Ziele einen Betrag von Euro 500,- zukommen zu lassen, und auch Landsmann Josef Frach aus Braunau hat im Namen der Ortsgemeinschaft von Neuslankamen bereits einen Betrag von Euro 500,- auf das Konto des Stevic in Belgrad überwiesen. Ebenso sind einige Beträge von Einzelpersonen für diesen Zweck gespendet worden. Ich hoffe, dass das Erscheinen dieses Berichtes in dem Mitteilungsblatt unserer Landsmannschaft das eine oder andere Mitglied veranlassen wird, sich mit einer angemessenen Spende am Aufbringen der erforderlichen Mittel zu beteiligen und wir es Stevic ermöglichen, seinen Plan zu verwirklichen.

PARLAMENTSWAHLEN in der VOJVODINA

Bei den Wahlen in der Vojvodina im September ging bekanntlich die Radikale Partei Serbiens (Seselj...) als stärkste Partei hervor. Da auch die Sozialistische Partei (Milosevic) eine eher radikale Politik verfolgt, war es notwendig, dass sich die westlich orientierten Parteien, die geschwächt aus den Wahlen hervorgingen, sich zusammenschließen, um im Parlament in Novi Sad weiterhin die Mehrheit zu haben um den Präsidenten stellen zu können.

Wie nun der alte und neue Vizepräsident Sandor Egeresi mitteilt, ist das gelungen und es wurde Bojan Kostres zum Präsidenten, er, Egeresi selbst zum Vizepräsidenten, mit dem

Aufgabengebiet Internationale Zusammenarbeit und nationale Gemeinschaften, gewählt.

In seinem Schreiben brachte Egeresi seine tiefste Überzeugung zum Ausdruck, dass das Parlament der Vojvodina mit seinem Präsidenten Bojan Kostres seine bisherigen Bemühungen, die Vojvodina als Modell der Multinationalität, Multikulturalität und Multikonfessionalität in Europa darzustellen, fortsetzen wird. Ihr Ziel sei es, so Egeresi weiter, die Vojvodina so schnell wie möglich an die regionale Assoziation und Integration in Europa, wo die Vojvodina als Region ihren Platz habe, anzuschließen.

Einladung zur Gedenkveranstaltung

„60 Jahre Russlanddeportation“

am 14. Jänner 2005 in Ulm

Aus Anlass dieser Verschleppungstragödie unserer donauschwäbischen Volksgruppe wird in Ulm ein Gedenkgottesdienst gefeiert.



„Deportation nach Russland im Winter 1944“
Ölgemälde von Stefan Jäger, dem großen Banater Maler

Gleichzeitig wird eine Politikerdiskussion und eine Ausstellung dazu abgehalten.

Wir gedenken der 15.000 in Russland gebliebenen Opfer aus der von Stalin befohlenen Zwangsdeportation. Von 1944 bis 1949 waren von unseren Landsleuten 40.000 aus Rumänien, 30.000 aus Ungarn und 12.000 aus Jugoslawien unter unmenschlichen Bedingungen auf Zwangsarbeit in der UdSSR.

Nähere Informationen über die Veranstaltungsorte in Ulm erfahren Sie über die Landsmannschaft der Banater Schwaben in München, Telefon Nr. 004989235573 oder aus der Banater Post, Ausgabe Dezember 2004.

Unsere Donauschwäbische Kunsterausstellung vermittelte eindrucksvoll unsere Kultur und Geschichte

Beim großen Danktest am 23. Oktober 2004 strahlten zur Festumrahmung die Werke von neun unserer donauschwäbischen Künstler, unsere einzigartige Kultur aus und weckten dort großes Interesse für die wertvollen Dokumentationen.

Vom 25. bis 30. Oktober konnte die im ansprechenden Rahmen des Landeskulturzentrums Ursulinenhof in Linz gezeigte Kunsterausstellung in Verbindung mit der Fotoschau von unserem Landsmann Georg Lang, ein beachtliches Besucherinteresse anziehen.

Von den vielen Anerkennungen dieser Besucher wollen wir eine dankbare Widmung aus dem Gästebuch der Ausstellung wiedergeben:

„Diese Erinnerung an die alte Heimat war schmerzhaft und trotzdem tröstlich. Wenn viele Menschen gleich fühlen, ist man geborgen. Die Wurzeln unserer Ahnen und der Lebensraum im Südosten erstand durch die gezeigten Bilder und die wunderschöne Ausstellung neu vor unseren inneren Augen.“

Damit wurden wir für unsere Aufbaumühe belohnt und das hochgesteckte Ziel einer Vergangenheitsdokumentation über die donauschwäbische Kunst erreicht. Die dort gezeigten einzigartigen Künstlerbilder sollen bei uns allen einen verantwortungsbewussten Denkanstoß auslösen:

In naher Zukunft werden wir als letzte Zeitzeugen von dieser Welt abtreten müssen. Kündler von unserer schicksalsschweren Vergangenheit und unserer verschwundenen Kulturwelt werden die wertvollen Künstlernachweise sein, soweit solche in öffentlichen Museen mit historischen Dokumentationen in Archiven zugänglich sind.

Wir sind überzeugt, dass wir mit unserer donauschwäbischen Ausstellung das Interesse für die Spurensuche aus unserer Vergangenheit geweckt haben.



Ausstellungsinitiator Erich Ortmann (rechts) mit Walther Konschitzky, Kulturreferent der Banater Schwaben, Deutschland, vor dem dramatischen Werk „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ von Julius Stürmer.
Dieser 90-jährige Künstler war einer unserer Ehrengäste beim Dankfest am 23.10. Er überstand in der ehemaligen UdSSR nördlich des Polarkreises ein Straflager von 10 Jahren.

Sind Sie schon Besitzer dieser wertvollen DONAUSCHWÄBISCHEN CHRONIK?



Die Beiträge wurden von
unseren Historikern
OSTR Dr. Georg Wildmann,
Kons. Oskar Feldtänzer,
unserem Obmann Ing. Ellmer
und andere geschrieben.
Die Bildzusammenstellung
gestaltete Frau Ingrid
Lauermann.

Das abgebildete Buch enthält
auf 112 Seiten historische,
zeitaktuelle und künst-
lerische Beiträge über die
Donauschwaben.

Dieses Buch wurde für die donauschwäbische Schatztruhe als Erinnerung an die alte Heimat und an unsere Neueinbürgerung in Oberösterreich geschrieben. Es wird ein bleibendes Zeugnis unserer bewegten Vergangenheit und der Aufbauarbeit sein.

Unsere wertvolle DONAUSCHWÄBISCHE CHRONIK können Sie gegen einen Unkostenbeitrag von nur 5 Euro, plus 1,25 Euro Porto im österreichischen Zustellgebiet, beziehen.

Bestellungen erbitten wir an die:

Landsmannschaft der Donauschwaben in O.Ö.,
Maria-Theresia-Str. 33, 4600 Wels bzw. per E-Mail: a.ellmer@aon.at

**Schenkt dieses Buch als Herkunftszeugnis an eure Nachkommen weiter.
Diese werden euch später dafür einmal sehr dankbar sein!**

SPRECHTAGE:

Jeder 1. und 3. Samstag im Monat von 9.00 bis 11.00 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung
im Büro des „Vereinszentrums Herminenhof“, Maria-Theresia-Straße 33, A-4600 Wels

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Landsmannschaft der Donauschwaben in OÖ.

Für den Inhalt verantwortlich:

Dir. i.R. Ing. Anton Ellmer, Landesobmann, A-4600 Wels,
Maria-Theresia-Str. 33, Tel. 07242/45278, E-Mail: a.ellmer@aon.at

Sparkasse OÖ Wels, BLZ 20320, Kto.-Nr. 10000017286

Hersteller: Ernst Denkmayr GmbH, A-4020 Linz, Reslweg 3